

scheint. Von den Kurorten der Bergregion sind weitbekannt: Engelberg, Seelisberg, Heiden, Richisau, Waldhäuser u. a. m.

Die höheren Regionen, als Wohnstätten menschlichen Lebens nur noch vereinsamte Posten, charakterisieren sich in ihren Stufen durch das landschaftliche Kleid: Wald, Alpweide, Schnee.

a. Die untere Alpenregion (1200—1800 m) reicht bis zur Waldgrenze hinauf. Nadelwald herrscht. Es vermag sich selbst der prachtvolle Bergahorn, der mit ausgebreiteten Wurzeln die Hänge befestigt, nur noch in den unteren Stufen zu behaupten. Vom Feldbau giebt es nur Spuren, gleichsam das letzte Ringen des Menschen, der die Kultur in die freie Alpenwelt hinauftragen wollte. Nur die höchsten Gebirgstäler, wie Urfern, Davos, Engadin, gehören dieser Höhenstufe an und sind, wie einzelne Bergorte, Rigi, Mürren u., zu Luftkuren geeignet (Fig. 7). Sonst werden die Dörfer, höher hinauf auch die einzelnen Wohnhäuser, seltener; die Sennhütten stehen im langen Winter leer.

b. Die obere Alpenregion (1800—2600 m), von der Waldgrenze bis zur Schneelinie, ist noch ausschließlicher als die untere, die Stufe der Alpweiden, wo das Vieh der Alpler überjähmert. Fast das einzige Holzgewächs ist die Alpenrose, die, eine herrliche Zierde, die Felsen und Trümmerhaufen mit einem Teppich von glanzgrün und feuerroth überkleidet. Daß mit dem Wald auch die Hauptmasse des Tierlebens zurückbleibt, ist nicht sehr augenfällig, weil wir es hier mit den kleinern Gestalten zu thun haben. Eigentümlich sind der Alpenregion der Alpenhase, die Gemse, Steinadler und Lämmergeier, sowie einige Reptilien. Dauernd bewohnt sind nur die gastlichen Häuser des St. Bernhard, Simplon, Grimsel, St. Gotthard, San Bernardino und Albula; andere Berghäuser, wie auf Faulhorn und Furca, stehen im Winter verlassen (Fig. 8).

c. Die Schneeregion (von 2600 m aufwärts) ist auf die höchsten Kämme, Gipfel und Mulden der Hochalpen beschränkt. Wo der Schnee nicht haftet, „da klammert die letzte Lebenskraft